



Amicale
Internationale
KZ Neuengamme



**Stadt Neustadt
in Holstein**

**3. Mai 2023, 10.30 Uhr
Gedenkveranstaltung zum 78. Jahrestag der Bombardierung
der Häftlingsschiffe am 3. Mai 1945**

Ort: Cap-Arcona-Ehrenmal Neustadt/Pelzerhaken, Stutthofweg

Kranzniederlegung am Cap-Arcona-Ehrenmal

- Begrüßung:** Dr. Martine Letterie
Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme
- Grußwort:** Dr. Sabine Sütterlin-Waack
Ministerin für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes
Schleswig-Holstein
- Grußwort:** Mirko Spieckermann
Bürgermeister der Stadt Neustadt in Holstein
- Videobotschaft:** Manfred Goldberg
Überlebender des KZ Stutthof
- Rede:** Kristof Van Mierop
Generalsekretär der AIN und der Belgische Vriendenking Neuengamme sowie
Enkel von Roger Vyvey, einem Überlebenden der „Athen“
- Beitrag:** Schüler:innen des Küstengymnasiums Neustadt in Holstein und
Arbeitsgemeinschaft Neuengamme
Der polnische Häftling Kazimierz Wajsen
- Kaddish, Jüdische Gemeinde Lübeck
- Musikalische Begleitung: Jacob-Lienau-Gemeinschaftsschule, Küstengymnasium
Neustadt in Holstein

Die Gedenkveranstaltung wird ausgerichtet von der Amicale Internationale KZ Neuengamme und der Stadt Neustadt in Holstein, mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V., der Brunswiker Stiftung, der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten sowie der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen.



Martine Letterie
Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken

Liebe Überlebende des KZ Neuengamme und liebe Angehörige,
Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Vertreter der Stadt Neustadt und des Landes Schleswig-Holstein,
sehr geehrte Damen und Herren,

Mein Name ist Martine Letterie, Präsidentin der Amicale International KZ Neuengamme. Die AIN organisiert schon seit vielen Jahren die Gedenkveranstaltung am 3. Mai in Neustadt, in guter Zusammenarbeit mit der Stadt Neustadt. Die Amicale Internationale KZ Neuengamme wurde 1958 von ehemaligen Häftlingen des Konzentrationslagers Neuengamme gegründet. Sie hatten zum Ziel, die Erinnerung an die Ereignisse in diesem Konzentrationslager und seinen vielen Außenlagern wachzuhalten. Auch heute noch versammeln sich in der AIN nationale Verbände ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme und deren Nachkommen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Spanien.

Ich freue mich, Sie in so großer Zahl begrüßen zu können. Der 3. Mai ist ein wichtiges Datum, das aufgrund der schrecklichen Ereignisse an diesem Tag im Jahr 1945 für immer in unserem Gedächtnis verankert sein sollte.

In den Wochen vor diesem Tag wurden das KZ Neuengamme und seine zahlreichen Außenlager geräumt. Die Nazis hofften so, die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Etwa 10.000 Gefangene landeten in Lübeck, wo sie im Hafen an Bord mehrerer Schiffe getrieben wurden. Zwei dieser Schiffe, die Cap Arcona und die Thielbek, lagen am 3. Mai vor Neustadt vor Anker.

An diesem Tag griffen um 15.00 Uhr englischen Taifune die zwei Schiffe an, in der Annahme, dass sich an Bord fliehende deutsche Truppen befanden. An Bord der Cap Arcona befanden sich etwa 7.000 Häftlinge, an Bord der Thielbek 2500 bis 3000. Die Cap Arcona geriet in Brand, die Thielbek sank recht schnell. Auf beiden Schiffen brach

die Hölle aus. Die Gefangenen versuchten, ihr Leben zu retten, aber nur wenigen gelang es. Die meisten ertranken oder verbrannten, die englischen Flugzeuge schossen auf die Ertrinkenden, deutsche SS-Männer und Jungs der Hitlerjugend schossen auf diejenigen, die die Küste erreichten. 7.000 Menschen starben einen schrecklichen Tod.

Das Gedenken dieser grauenhaften Ereignisse, und der Verbrechen der Nazis ist wichtig. Damit ehren wir nicht nur die Opfer, sondern wir vergegenwärtigen uns, wie wichtig es ist, die Demokratie und den Rechtsstaat zu beschützen. Heute ist uns mehr denn je bewusst, wie verletzlich sie sind.

Deswegen freuen wir uns sehr, dass Ministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack die Mühe auf sich genommen hat, nach Neustadt anzureisen, um zu uns sprechen, dass Bürgermeister Herr Mirko Spiekermann ein Grußwort hält, dass der Überlebende des KZ Stutthof Manfred Goldberg eine Videobotschaft ausgesprochen hat, und dass der Generalsekretär der Amicale Internationale KZ Neuengamme Kristof Van Mierop aus Belgien angereist ist, um uns von seinem Großvater Roger Vyvey zu berichten.

Es stimmt uns sehr hoffnungsvoll, dass die Jugend von Neustadt hier heute so zahlreich vertreten ist. Wir hören die Jacob-Lienau-Gemeinschaftsschule mit musikalischen Beiträgen, und auch einen Beitrag des Küstengymnasiums über den polnischen Überlebenden der Bombardierung der Häftlingsschiffe Kazimierz Wajsen.

Gerne übergebe ich jetzt das Wort an Frau Dr. Sabine Sütterlin-Waack.

Sabine Sütterlin-Waack
Innenministerin des Landes Schleswig-Holstein
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken

Sehr geehrte Frau Letterie,
sehr geehrter Herr Spieckermann,
sehr geehrter Herr Van Mierop,
sehr geehrter Herr Neurath-Wilson,
sehr geehrter Herr Gadon,
sehr geehrte Frau Wajsen,

heute in genau 2 Jahren und 5 Tagen jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa zum 80. Mal.

Aber auch dieses Jahr, im 78. Jahr nach Ende des Zweiten Weltkrieges erinnern wir uns daran, dass ein grausamer Krieg zu Ende gegangen ist, der vom nationalsozialistischen Deutschland ausging und vielen Millionen Menschen das Leben kostete.

Liebe Überlebende und liebe Nachfahren der Holocaust-Überlebenden!

Ich kann mir gar nicht vorstellen, welche Gefühle und Erinnerungen Sie in diesen Tagen verspüren.

Wir dürfen die Schande des Holocaust niemals vergessen und müssen dafür sorgen, dass auch in der Zukunft immer daran erinnert wird.

Doch das Erinnern alleine reicht nicht, es muss auch dafür gesorgt werden, dass sich so etwas nie wiederholen kann. Dafür müssen wir alle einstehen.

Und ich als Repräsentantin dieses Staates bin mir meiner Verantwortung dabei besonders bewusst.

Deutschland hat nach meiner festen Überzeugung zudem die Pflicht zum aktiven Einsatz gegen Antisemitismus sowohl im eigenen Land als auch weltweit.

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker brachte es in seiner Rede zum 40-jährigen Gedenktag an das Ende des Zweiten Weltkriegs wie folgt auf den Punkt:

„Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.

Wir Älteren schulden der Jugend nicht die Erfüllung von Träumen, sondern Aufrichtigkeit. Wir müssen den Jüngeren helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.“

Wir erinnern uns heute an den 3. Mai 1945.

An jenem Tag, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa, ereignete sich in der Lübecker Bucht eine der größten Schiffskatastrophen der Menschheitsgeschichte.

Britische Bomber versenkten das deutsche Passagierschiff „Cap Arcona“ und den Frachter „Thielbek“ vor Neustadt in Holstein, ohne zu wissen, dass auf den Schiffen Tausende Menschen – hauptsächlich aus dem Hamburger Konzentrationslager Neuengamme verlegte Häftlinge – inhaftiert waren.

Mehr als 7.000 Menschen kamen dabei ums Leben, nur wenige der Inhaftierten überlebten die Katastrophe.

Es ist mir eine große Ehre, dass Sie, die Überlebenden und Nachfahren der Überlebenden dieser schrecklichen Ereignisse, mich heute zu dieser Gedenkfeier eingeladen haben.

Es ist unfassbar wichtig für unsere Demokratie, dass wir die Erfahrungen von Opfern und Zeitzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust gut dokumentieren und jungen und zukünftigen Generationen zeigen, wie wichtig das Gedenken an diese Taten ist.

Dazu gehört auch, dass das Andenken mit den notwendigen finanziellen Mitteln unterstützt wird. Deshalb ist es richtig, dass sich das Land an der Errichtung des Cap Arcona Dokumentationszentrum in Neustadt beteiligt. Neben den fünf Millionen Euro aus Bundesgeldern, stellt das Land Fördermittel in Höhe von insgesamt 1,5 Millionen Euro bereit.

Für mich ist klar:

Denkmale, wie das Cap Arcona Ehrenmal hier an der Lübecker Bucht können dazu einen großen Beitrag leisten.

Vielen Dank!

Mirko Spieckermann
Bürgermeister der Stadt Neustadt in Holstein
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir sind heute hier am Ehrenfriedhof versammelt um den Opfern zu Gedenken und den Angehörigen unsere Anteilnahme auszusprechen.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Es gibt Tage im Leben der Menschen, die sich durch bestimmte Ereignisse tief in das Bewusstsein eingegraben haben. Das betrifft vor allem die Cap Arcona-Katastrophe vom 3. Mai 1945, die durch tragische Umstände ausgelöst wurde und bei der über 7.000 Menschen ums Leben kamen.

Welch eine Tragik, dass ausgerechnet die so lange erwarteten Befreier Tod und Verderben über sie brachten.

Seit es diesen Ehrenfriedhof gibt, haben ihn schon viele Menschen besucht, an einer Gedenkfeier wie heute teilgenommen oder beim Vorbeigehen innegehalten, um über die Opfer nachzudenken.

Was waren das für Menschen, die während der nationalsozialistischen Diktatur gegen Ende des Zweiten Weltkrieges auf mehreren Schiffen gefangen waren und mit großem Bangen den nächsten Stunden entgegensahen. Es waren Menschen wie wir, deren Hoffnung auf Befreiung sich nicht erfüllte.

Die Überlebenden haben unter diesen katastrophalen Zuständen gelitten und deshalb ist es notwendig, dass sie die Erinnerung an die Schrecken der nationalsozialistischen Herrschaft wachhalten und mit uns gemeinsam der Menschen gedenken.

Dass diese Erinnerungskultur und der gemeinsame Wunsch nach einer Welt ohne Krieg im Jahr 2023 wichtiger und aktueller denn je sind, zeigt der auf europäischem Boden seit über einem Jahr stattfindende Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine besonders deutlich.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Die Aufklärung der Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist für die Vergangenheitsbewältigung unabdingbar. Solange es Zeitzeugen gibt, können sie von ihrem Lebensschicksal und dem menschenverachtenden System des Dritten Reiches berichten. Und wenn sie nicht mehr können, dann ist es unsere Aufgabe, die Erinnerung zu bewahren. Vor allem die junge Generation muss wissen, wie es zu der unheilvollen Entwicklung in Deutschland kommen konnte und welche Auswirkungen und Folgen damit verbunden waren, denn sie ist es schließlich, die in absehbarer Zukunft politische Verantwortung übernehmen wird.

Aus diesem Grunde ist es wichtig, die leidvolle Geschichte dieses Landes zu kennen und daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Nur dann wird es möglich sein, sich gegen Demagogie und Radikalismus zu wehren.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Wir Deutschen müssen damit leben, dass kein anderes Volk Europas seinen Nachbarn jemals so viel Unrecht und entsetzliches Leid gebracht hat wie das unsere.

Und wir Neustädter müssen damit leben, dass sich ein besonders tragisches Kapitel dieses Krieges in unserer Region ereignet hat. Die Cap Arcona-Katastrophe ist vor 78 Jahren furchtbarer Teil der Geschichte dieser Stadt geworden.

Auch wenn wir, im Gegensatz zu der Generation unserer Eltern und Großeltern, keine unmittelbare Schuld auf uns geladen haben, bedeutet es für uns Nachgeborene mit dieser Geschichte heute zu leben und dafür Sorge zu tragen, dass sich solches Unrecht niemals wiederholt.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Für die erfolgreiche Teilnahme am Bundesprogramm „Demokratie leben“ erhält die Stadt Neustadt in Holstein finanzielle Mittel für sozial präventive Projekte, die für Toleranz werben und Fremdenfeindlichkeit und Rassismus den Boden entziehen sollen.

Die Verantwortung für die Erinnerung liegt nicht nur in den Händen von Angehörigen, Opferverbänden, Historikern und politischen Bildungseinrichtungen. Es ist eine große Verantwortung, mit der sorgsam umgegangen werden muss.

Für die Nachkommen der Opfer wird Neustadt in Holstein auch in Zukunft ein Ort des Gedenkens bleiben.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Die Stadt Neustadt in Holstein stellt sich ihrer Verantwortung für die grauenvollen Ereignisse, die sich auf ihrem Gebiet bzw. unmittelbar davor ereignet haben. Dazu gehört – neben diesem Gedenktag – u.a. auch das Museum Cap Arcona und die Erweiterung in ein Dokumentationszentrum.

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank an Frau Wajsen und Herrn Gardon aussprechen, die von weither angereist sind, um an dieser Gedenkveranstaltung teilzunehmen und die sich bereit erklärt haben, mit Schülerinnen und Schülern zu sprechen.

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Lebendiges Gedenken heißt, neue Entwicklungen einzubeziehen, die Art und Weise des Gedenkens immer wieder kritisch zu hinterfragen und ggf. auch zu verändern.

Wir beschäftigen uns intensiv damit, wie eine Neugestaltung des Cap Arcona-Museums aussehen kann und befinden uns derzeit in der Planung eines Cap Arcona Dokumentationszentrums.

Wir überlegen, wie man die Erinnerung auch Jahrzehnte später noch zeitgemäß gestalten kann, insbesondere für junge Menschen, welche pädagogischen Konzepte dafür am besten geeignet sind, wie man unsere Archivmaterialien zum Thema Cap Arcona einer wissenschaftlichen Aufbereitung und weiteren Forschung noch besser zugänglich machen kann.

Als Bürgermeister der Stadt Neustadt in Holstein werde ich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln dieses Projekt unterstützen.

Aufgrund der Dimension und Bedeutung der Cap Arcona-Katastrophe kann dieses Vermächtnis allerdings nicht allein auf den Schultern unserer Stadt lasten. An der Entwicklung einer nachhaltigen, politischen Bildungsarbeit müssen und werden sich hoffentlich auch Bund und Länder beteiligen.

Denn insbesondere angesichts der sehr bedenklichen rechtsnationalen Entwicklungen in ganz Europa sind wir alle gefordert, Lehren aus der nationalsozialistischen Barbarei zu ziehen und dafür einzustehen, dass sich eine solche menschenverachtende Politik niemals wiederholt.

Das sind wir den Zeitzeugen, den Angehörigen und denen, die die Katastrophe nicht überlebt haben, schuldig!

Die Ereignisse dürfen nicht in Vergessenheit geraten!

Wir stehen hier, um die Toten der Cap-Arcona-Tragödie zu ehren und ihrer zu gedenken. Ihr Schicksal muss für uns Vermächtnis sein, für Toleranz, Frieden und Humanität zu wirken. Die Stadt Neustadt in Holstein mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ist sich dieser Verpflichtung bewusst.

Möge es in Zukunft nie wieder Unterdrückung, Folter und Tod Andersdenkender geben. Wir alle sind aufgerufen, uns für die Fortentwicklung unserer Demokratie und die Achtung der Menschenrechte einzusetzen.

Die Stadt Neustadt in Holstein stellt sich ihrer Verantwortung für die grauenvollen Ereignisse, die sich auf ihrem Gebiet bzw. unmittelbar davor ereignet haben.

Wir schulden es den Opfern, dass ihr Leid nicht in Vergessenheit gerät. Wir tragen Verantwortung, dass sich die Geschichte nicht wiederholen darf. Denn der Frieden, die Freiheit, die Solidarität, die wir heutzutage hier erleben dürfen – sie sind nicht selbstverständlich.

Deshalb machen wir uns stark für den Schutz von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit.

Vielen Dank!

Videobotschaft: Manfred Goldberg
Überlebender des KZ Stutthof
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken

– keine Übersetzung –

Kristof Van Mierop
Enkel von Roger Vyvey, Überlebender der „Athen“
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken

Seit mehreren Jahren nehme ich nun schon an dieser internationalen Zeremonie teil. Ich stehe hier immer mit einem zwiespältigen Gefühl. Einerseits stehe ich nur wenige Hundert Meter von der Stelle entfernt, an der mein Großvater auf den Tag genau vor 78 Jahren endlich befreit wurde. Er war an Bord der Athen, die hier im Neustädter Hafen vor Anker lag und kurz nach den Bombardierungen von den Briten befreit wurde. Ein glücklicher Moment also, seine Befreiung, nachdem er Monate in der Hölle der Konzentrationslager verbracht hatte.

Andererseits stehe ich nur wenige Meter von dem Denkmal entfernt, wo ganz zentral die Zahl 7.000 alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Am selben Nachmittag des 3. Mai 1945 wurden hier direkt vor der Küste noch drei weitere Schiffe durch alliierte Bomben erbarmungslos versenkt. Die Zahl 7.000 ist die Zahl der KZ-Häftlinge, die noch am selben Tag bei dieser schrecklichen Katastrophe getötet wurden. Ein trauriger Moment also, kurz vor Ende des Krieges, nach all dem schrecklichen Leid, das sie bereits ertragen hatten, nur um knapp das Ziel nicht zu erreichen.

Mein Großvater, Roger Vyvey, war ein belgischer Widerstandskämpfer. Er wurde im April 1944 verhaftet, nachdem er denunziert worden war. Nach mehreren Monaten in zwei verschiedenen belgischen Gefängnissen wurde er am 31. August 1944 zusammen mit 1359 anderen Belgiern in Viehwaggons nach Neuengamme deportiert. Er kam am 2. September 1944 im Hauptlager Neuengamme an. Am 3. September wurde die Hauptstadt Brüssel befreit, am 9. September die Stadt Nieuwpoort an der belgischen Küste, aus der er stammte. In allerletzter Minute wurden sie also deportiert. Von den 1359 Belgiern, die damals in Neuengamme ankamen, kehrten nur etwa 200 lebend zurück. Mein Großvater sollte einer dieser 200 werden.

Nach etwa einer Woche im Stammlager Neuengamme wurde er in das Außenlager Bremen-Blumenthal gebracht, wo er wie alle KZ-Häftlinge Schwerstarbeit verrichten musste, unterernährt wurde und körperliche und seelische Misshandlungen erfuhr. Anfang April 1945 näherten sich die alliierten Armeen und er wurde zu Fuß auf einen viertägigen Todesmarsch geschickt. Anschließend fand eine Selektion statt. Die Schwächeren wurden nach Sandbostel gebracht, die noch etwas Stärkeren mit dem Zug ins Stammlager zurückgebracht. Mein Großvater befand sich in der letzten

Gruppe. Nach ein paar Tagen im Stammlager wurde er mit einem weiteren Transport nach Lübeck gebracht.

Im Lübecker Hafen wurden sie an Bord der "Athen" gebracht, einem Frachtschiff mit einem Laderaum aus Stahlplatten. Dort schliefen sie auf dem Boden, ihre Holzschuhe dienten ihnen als Kopfkissen. Sie bekamen noch ein- oder zweimal Suppe und es wurde darum gekämpft. Viele standen nicht einmal mehr auf, um Suppe zu holen. Eine Ecke des Laderaums diente als Toilette, einige gingen auf die Toilette und fielen dort einfach tot um. Meinem Großvater zufolge starb einer nach dem anderen. Er war zuerst ein paar Tage auf der Athen und wurde am 26. April 1945 von der Athen auf die Cap Arcona, ein Luxussschiff, verlegt. Es schien, als kämen sie von der Hölle in den Himmel. Aber nur die Ausstattung war Luxus, für die Gefangenen selbst gab es keinen Luxus. Es war ein schwimmendes Konzentrationslager. Mit 10 bis 12 Personen in einer Doppelkabine. Das Essen und Trinken war auf ein Minimum reduziert, wenn nicht sogar fast ganz eingestellt worden.

Mein Großvater machte einen Rundgang an Bord und konnte seine Kabine nicht finden. So landete er in einem großen Raum im Bug des Schiffes. Am 30. April waren zu viele Gefangene an Bord der Cap Arcona, anscheinend etwa 6.500 (!!!) und ungefähr 2.000 Gefangene wurden wieder herausgeholt, darunter mein Großvater Roger. Von dem luxuriösen Kreuzfahrtschiff zurück auf die Athen.

In diesen letzten Tagen gab es kein Essen mehr, nichts passierte,... und die Gefangenen starben noch schneller als in den ersten Tagen auf den Schiffen. Die Kleider wurden den Toten abgenommen und benutzt, um es selbst nicht so kalt zu haben. Mein Großvater hatte bei der Befreiung vier Gewänder an. Jeden Tag wurden die Toten an einem Seil hochgezogen und ins Meer geworfen.

Dann, am 3. Mai 1945 nachmittags, geschieht das Unfassbare und bis heute Unerklärliche. Die britische Royal Air Force bombardiert die Schiffe mit den Gefangenen hier vor der Küste von Neustadt.

Die Athen lag offenbar hier im Hafen. Mein Großvater hörte also die Bombardierung, aber er sah sie nicht. Sie wussten nicht einmal, dass sie am Kai lagen. Die Deutschen hatten das Schiff in dem Tumult verlassen, und als das deutlich wurde, verließen die Gefangenen den Laderaum des Schiffes. Einigen konnte es gar nicht schnell genug gehen, weshalb sich einige Gefangene noch gegenseitig von der Leiter stießen und hinunterfielen. An Deck kam es noch zu Auseinandersetzungen zwischen den Gefangenen, als sie Koffer mit Lebensmitteln fanden und sich um diese stritten.

Das Schiff lag entlang der Kaimauer, aber sie konnten nicht hinuntergehen. Er weiß nicht, wie er es geschafft hat, so stark geschwächt, aber er kletterte mit ein paar Kameraden an einem Tau hinunter, und als sie am Kai standen, kamen gerade die Briten angefahren.

Am 3. Mai 1945, fünf Tage vor dem offiziellen Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa und fast neun Monate nach der Befreiung Belgiens, wurde mein Großvater schließlich befreit, zusammen mit etwa 2.000 anderen Menschen. Er war damals ein 24-jähriger Mann, der vor seiner Verhaftung 68 kg wog, jetzt nur noch 37. Die letzte Verlegung von der Cap Arcona auf die Athen war schließlich seine endgültige Rettung. Am selben Tag starben jedoch auch noch 7.000 seiner Mitgefangenen.

Daher meine besonders zwiespältigen Gefühle, wenn ich jedes Jahr an dieser Stelle stehe, um ihrer zu gedenken, sowohl der vielen Toten als auch derer, die das Glück hatten, an diesem Tag befreit zu werden. Lasst sie uns niemals vergessen.

Ich danke Ihnen.

Kristof Van Mierop
Enkel Roger Vyvey (NG 44444)

**Schüler:innen des Küstengymnasiums und Arbeitsgemeinschaft Neuengamme
Der polnische Häftling Kazimierz Wajsen
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken**

– keine Übersetzung –

Martine Letterie
Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme
3. Mai 2023
Neustadt-Pelzerhaken

Schlusswort

Ich möchte den Redner*innen von heute sehr herzlich danken, und auch den Musiker*innen. Das Engagement des Landes Schleswig-Holstein, der Stadt Neustadt und der Jugend der Stadt ist eindrucksvoll und ich danke allen sehr im Namen der AIN. Vielen Dank auch an die Anwesenden und ich hoffe, Sie auch nächstes Jahr wieder begrüßen zu dürfen.